



Zuletzt aktualisiert: **07.12.2011 um 22:39 Uhr** (Kommentare)

"Eine richtige Melange"

In der am Donnerstag startenden "Rosenkavalier"-Serie an der Wiener Staatsoper singt Chen Reiss die Sophie. Ihre erste CD trägt den Titel "Liaisons".



Foto © BALDVINSSON Sopranistin Chen Reiss: "Ich fühle mich privilegiert, diesen Beruf zu haben. Es ist einer der schönsten"

Seit Saisonbeginn sind Sie Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper. War Ihr Weg zur Oper familiär vorgezeichnet?

REISS: Meine Mutter war Opernsängerin, der Vater ist Automechaniker. Ich bin Israelin der zweiten Generation. Die Großeltern väterlicherseits stammen aus Ungarn, mütterlicherseits aus der Türkei und Syrien. Ich bin also eine richtige Melange.

Ihre Ausbildung?

REISS: Erst mit 14 nahm ich Gesangsstunden. Ab 18 musste ich meinen Militärdienst absolvieren. Aber man schickte mich nicht zu Kampfeinsätzen, sondern ich wurde Sängerin des Armeorchesters, durfte während dieser Zeit auch weiterhin Gesangsunterricht nehmen.

Wo standen Sie erstmals richtig auf der Bühne?

REISS: In München debütierte ich als Oscar im "Maskenball". Dann folgten Strauss und Mozart.

In Wien erlebte man Sie zuerst als Gilda in Luc Bondys Festwocheninszenierung von "Rigoletto". Eine Ihrer Lieblingspartien?

REISS: Zum ersten Mal sang ich sie in München unter Zubin Mehta. Dieser Charakter fasziniert mich. Sie ist rein, jung, naiv, aber auch sehr stark. Sie liebt den Herzog auf so totale Art und Weise, dass sie für ihn stirbt.

Wären Sie dazu auch bereit?

REISS: Nein, so naiv bin ich nicht. Aber mir gefällt an Gilda auch, dass sie im Verlauf der Geschichte reift. Wie auch die Sophie im "Rosenkavalier", mit der ich in Wien debütierte. Sie lernt sehr schnell, dass die Welt nicht nur rosafarben ist, und weiß am Ende genau, was warum passiert.

Auf Ihrer CD "Liaisons" singen Sie Mozart, Haydn, Cimarosa, Salieri. Gibt es einen in roten Faden?

REISS: Es geht um die verschiedenen Verbindungen zwischen den Komponisten, nicht nur auf musikalischer Ebene, sondern auch durch Life- und Love-Liaisons im ausklingenden 18. Jahrhundert. Es war hochinteressant, diese Aufnahmen vorzubereiten, ich habe dabei eine Menge gelernt.

INTERVIEW: LUIGI HEINRICH